Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten $22\frac{1}{2}$ Sgr.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 248. Donnerstag, den 22. Oktober. 1874.

Cordula. Sonnen-Aufg. 6 U. 39 M., Unterg. 4 U. 49 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 2 U. 5 M. Morg.

Deutschland.

Berlin 20. Oktober. Se. Majestät der Kaiser ist heute Vormittag 8 Uhr 40 Minuten im besten Wohlsein aus Baden-Baden hier wieder eingetroffen. Bei der Ankunft hierselbst wurde Se. Majestät auf dem Potsdamer Bahnhofe vom Prinzen Georg, dem Generaladjutanten Grafen v. d. Golz und dem Flügeladjutanten Major v Winterfeld, dem General à la suite v. Steinäcker, dem Kommandanten Generalmajor v Neumann, dem russischen Militärbevollmächtigten General v. Reutern, dem Vice-Oberstallmeister v. Rauch, dem Minister des Innern Grafen Eulenburg und dem Polizeipräsidenten v. Madai 2c. empfangen. — In Potsdam wurde der Kaiser vom Kronprinzen und dem Prinzen Karl auf dem Bahnhofe begrüßt. Ersterer geleitete den Kaiser bis zum Bahnhofe in Berlin und kehrte dann sofort mit dem Zuge um $8\frac{3}{4}$ Uhr wieder nach Potsdam zurück. Im Laufe des heutigen Vormittags nahm der Kaiser den Vortrag des Kriegsministers Generallieutenannt v. Kameke, des Staatsministers Delbrück und des Staatssekretärs v. Bülow entgegen und ertheilte einige Audienzen.

— Der deutsche Landwirthschaftsrath hat gestern Vormittag unter dem Vorsitz des Herrn v. Wedell-Malchow seine diesjährige Sitzungsperiode begonnen. Der erste Theil der gestrigen Sitzung wurde durch Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten ausgefüllt, aus denen hervorzuheben ist, daß Herr v. Wedell-Malchow zum Vorsitzenden wieder gewählt und der neue General-Sekretär, Oekonomierath Hausburg, in sein Amt eingeführt wurde. Ferner wurde beschlossen, den Zutritt von Vertretern der Presse, mit Rücksicht auf den beengten Raum, nur so weit zu gestatten, als die einzelnen Organe der Presse dem Bureau den Wunsch für einen solchen Zutritt aussprechen sollten. Demnächst trat die Versammlung in die Berathung des folgenden Punktes der Tagesordnung: Die landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen haben sich im deutschen Reiche in sehr verschiedenem Grade entwickelt. Welches sind die Ursachen der höheren und geringeren Entwickelung? Sind die Maßnahmen, welche die höhere Entwickelung hervorriefen, überall anwendbar, wo die Entwickelung zurückgeblieben ist, oder sind hier andere erforderlich und welche? Die Diskussion, bei der als Referent der Frhr. Hans v. Oro-Wahrendorf (Württemberg und als Correferent der Rittergutsbesitzer Knauer-Gröbers bei Halle fungirte, nahm die zweite Hälfte der gestrigen und einen Theil der heutigen Sitzung in Anspruch und endete mit der Annahme der folgenden Resolution: 1) Die Errichtung von Fortbildungsschulen für die männliche Jugend auf dem Lande ist im staatlichen und volkswirthschaftlichen, wie speciell landwirthschaftlichen Interesse dringendes Bedürfniß. 2. Die Aufgabe ländlicher Fortbildungsschulen soll aber keineswegs eine landwirthschaftliche Fachbildung sein, sondern einzig und allein Befestigung und Erweiterung des in der Volksschule Gelernten. 3. Solche Fortbildungsschulen sollten in allen deutschen Ländern und allen Schulgemeinden als für die männliche Jugend bis mindestens zum 16. Lebensjahre obligatorisch angestrebt und auf dem Wege der Gesetzgebung eingeführt werden. 4. Die Lehrer müssen für die in obigem Sinne angestrebten Fortbildungsschulen die nöthige Vorbereitung in ihrer Seminarbildung erhalten. 5. Es ist in den deutschen Staaten, in welchen das Elementarschulwesen die für die obligatorische Fortbildungsschule erforderliche Ausbildung bisher nicht erreicht hat, auf baldige Hebung der bezüglichen Mängel hinzuwirken. 6. Diese Resolutionen und das zugehörige Material sind dem hohen Bundeskanzleramt und den einzelnen Regierungen zur hochgeneigten Kenntnißnahme und anderweitigen Veranlassung ganz gehorsamst zu überreichen. Im Verlauf der heutigen Sitzung trat die Versammlung sodann in die Berathung der Eisenbahnfrage und zwar a. in Bezug auf den Staatseisenbahnbau (Bau durch größere Communalverbände), für welche der Frhr. Nordeck zur Rabenau-Friedenhausen als Referent und der Graf von Wintzingerode-Bodenstein als Correferent bestellt waren, b. in Bezug auf die in Aussicht stehende Umgestaltung das heute geltenden Tarifsystems in das s. g. Wagenraum- und Collo-Tarifsystem und die damit in Verbindung stehende Frage der Differenzialtarife, für welchen Punkt Prof. Richter-Tharand zum Referenten und Frhr. Nordeck zur Rabenau zum Correferenten ernannt war; endlich c. in Bezug auf den Transport von Thieren und die Bestimmungen des neuen Betriebsreglements vom 11. Mai 1874, für welchen Punkt der Gutsbesitzer Uhlemann auf Görlitz bei Mügeln zum Referenten und der Gutsbesitzer Pabel zu Burgstall bei Rothenburg a. P. zum Correferenten ernannt war. Die Diskussion welcher der neue Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Dr. Friedenthal, mehrere Stunden lang beiwohnte, wurde bis zum Schluß des Berichts noch nicht zu Ende geführt. Bemerken wollen wir nur, daß die Anträge der Referenten resp. Correferenten und die von denselben vorgeschlagenen Resolutionen sehr umfangreicher Natur siud, daß sie namentlich in Bezug auf den Staatseisenbahnbau, der bekanntlich durch einen Antrag, den Herr M. A. Niendorf in der vorjährigen Sitzung eingebracht hatte, und in welchem der Antragsteller für das System der Staatseisenbahnen sich ausgesprochen, gegen dieses System gerichtet sind und sich dahin aussprechen, daß das allgemeine Landesinteresse und das Interesse der Landwirthschaft für den Eisenbahnbau die Beibehaltung des gemischten Systems, nach welchem der Privateisenbahnbau mit dem Staatseisenbahnbau koncurrirte, fordere, daß es keineswegs eine Forderung des Gemeinwohles sei, alle Privatbahnen durch den Staat zu erwerben, was allerdings den Erwerb einzelner Bahnen nicht ausschließe. Ebenso empfehle es sich nicht den Ausbau der „Vignalbahnen" den kommunalen Verbänden zuzuweisen, in den Fällen wo dieselben den Ausbau von Bahnstrecken übernehmen wollen, sei die Gewährung von Staatszuschüssen und die Uebernahme des Betriebes auf die Staatseisenbahnverwaltung in analoger Weise zu behandeln, wie gegenüber den Privateisenbahngesellschaften. In den einzelnen Punkten, welche zur Begründung dieser Ansicht aufgeführt sind, ist noch bemerkenswerth der Passus 7, in welchem es heißt: „Die Belastung des Staates mit einer Eisenbahnschuld von nahezn 1 Milliarde Thalern würde als eine der Gefahr drohenden Folgen der Durchführung des Staatseisenbahnsystems anzusehen sein." Wir werden auf die Beschlüsse, welche die Versammlung in Betreff dieses Punktes faßt, morgen noch näher zurückkommen.

— Am 19. October, Nachmittags verschied nach längerem typhösem Leiden der Director des städtischen statistischem Bureaus Dr. jur. Schwabe auf seiner Villa in Charlottenburg. Sein Verlust muß als ein in gewisser Beziehung unersetzlicher betrachtet werden. Das statistische Bureau des Magistrats, von ihm in's Leben gerufen, war unter seiner Leitung zu einem europäischen Rufe gelangt. Schwabe's Verdienste um die Statistik, wie sie namentlich vermittelst Ausbildung der Graphischen Darstellungs-Methode in den beiden Berichten über die Volkszählung der Jahre 1867 und 1871 niedergelegt sind, wurden zuletzt auch im Vaterlande dadurch anerkannt, daß im Frühjahr 1874 auf Antrag der hiesigen philosophischen Fakultät eine Professur für Statistik an der Universität kreirt u. dieselbe ihm übertragen wurde Der Congreß für internationale Statistik und der für Gesundheitspflege werden Schwabe's Verlust schmerzlich vermissen. — Noch vor Anfang der ihm an der Universität übertragenen Lehrthätigkeit und gewissermaßen also vor dem Beginn eines längst ersehnten Berufes stehend, für welchen er mehr als mancher andere befähigt war, ist Herr Professor Schwabe verstorben. — Die Leitung des statistischen Bureaus ist interimistisch dem bisherigen Mitgliede dieser Behörde, Herrn Dr. Huppé übertragen worden.

— Der Königliche Gerichtshof zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte hat entschieden, daß gegenüber einer wegepolizeilichen Anordnung eine Klage auf Wiederherstellung des früheren Zustandes unzuläßig ist.

— In Uebereinstimmung mit dem Chef der Kaiserl. Admiralität hat der Finanzminister die Bestimmungen über die Befreiung von Zahlung der klassifizirten Einkommensteuer der Offiziere, Aerzte und Beamten der Marine an Bord derjenigen Schiffe der Marine, welche außerhalb der heimischen Gewässer allein fahren, dahin ergänzt, daß die Grenze der heimischen Gewässer beim Segeln um Schottland der Meridian von 3° W. L. von Greenwich und beim Ein- resp. Aufsegeln in den resp. aus dem Englischen Kanal der Längengrad von Dower bildet. Dem entsprechend sind auch die Offiziere, Aerzte und Beamten der Schiffe der Marine, welche in einem Geschwader die heimischen Gewässer verlassen, außerhalb dieser Gewässer aber einzelne detachirt werden, für die Zeit des Alleinfahrens von Zahlung der Einkommensteuer befreit. Schiffe, welche zu einem Geschwader gehören, sind nicht als alleinfahrende anzusehen, auch wenn dieselben zur Erledigung eines selbstständigen Auftrags zeitweise von Geschwader entsendet worden.

— Aus Karlsruhe wird vom 18. noch den Nachrichten über den Aufenthalt Sr. Majestät

---

Auge um Auge, Zahn um Zahn.

Original-Novelle

von

Stanislaus Graf Grabowski.*)

I.

Der Schnellzug flog auf einer der Haupt-Eisenbahn-Routen mit rasender Geschwindigkeit seinem nur noch um wenige Stationen entfernten nächsten Ziele zu, der Haupt- und Residenzstadt eines unserer vielen deutschen Mittel- oder Kleinstaaten.

Es war noch sehr früh am Morgen, im Hochsommer des Jahres 186*, die Sonne seit kaum einer Stunde aufgegangen, aber man bemerkte leider nicht viel von ihrem goldenen Lichte, denn ein für das Auge undurchdringlicher Nebel hatte sich weit und breit umher ausgebreitet und schlug in großen Tropfen auf die Außenseite der Coupé Fenster nieder, welche die Passagiere wohlweislich aufgezogen hatten. Der bei weitem größere Theil der letzteren im ganzen Zuge schlief oder versuchte wenigstens, bei dieser unerquicklichen Aussicht zu schlafen, die Lebhafteren debattirten darüber, ob besagter Nebel ein sicheres Vorzeichen großer Tageshitze oder unendlich langweiligen Regens sein möge.

In einem Coupé erster Klasse befanden sich vier Reisende, zwei Herren und zwei Damen, jeden Geschlechts eine ältere und eine jüngere Persönlichkeit. Alt durften die beiden bejahrteren eigentlich aber wohl nicht genannt werden, denn an das halbe Jahrhundert reichte ihr Lebenslauf noch nicht hinan, wie sich aus den immer noch kräftigen Gestalten und ziemlich frischen Gesichtszügen schließen ließ. Man durfte auch nicht daran zweifeln, daß man ein Ehepaar vor sich hatte, denn ein solches charakterisirt sich, besonders auf Reisen, meistens dnrch eine gegenseitige Nonchalance, die aber doch wieder eine Beimischung von freundschaftlichem oder gewohnheitsmäßigem Interesse zu haben pflegt.

Der Mann oder Herr — letzterer Titel kommt ohne Zweifel Jedem zu, der auf der Eisenbahn erster Klasse fahren kann, vornehm gekleidet ist und mit Ostentation einige Ordensbänder im Knopfloche und eine starke goldene Uhrkette mit Berlocques trägt — schlief nicht und rauchte nicht, hatte sich aber mit Schultern und Kopf in eine Ecke gelehnt, die Knie weit von sich gestreckt nnd drehte einen Daumen um den andern, wie jener berühmte Holländer, der auf die indiscrete Frage, ob er sich mit dieser Manipulation denn immer unterhalten könne, phlegmatisch erwiederte: „Manchmal mache ich es auch so!" — und nun den linken Daumen um den rechten, statt den rechten um den linken zu drehen anfing.

Unser heutiger Passagier war aber, nach seiner Physiognomie zu urtheilen, entschieden kein Holländer, sondern ein „gewöhnlicher" Deutscher; obgleich er als solcher auch recht wohlbehäbig und stillvergnügt aussah, spiegelte sich doch die sprüchwörtliche deutsche Gemüthlichkeit nicht gerade in seinem Gesichte ab, im Gegentheil hatte dasselbe mit seinen scharfen, wenn auch keineswegs unschönen Zügen und den vornehm herablickenden Augen, in denen doch wieder zuweilen eine gewisse Unzufriedenheit lag, nicht allzuviel Ansprechendes nnd Vertrauenerweckendes. Ueber der hohen, aber der ganzen Gesichtsform angemessen, schmalen Stirn erhob sich ein Toupè noch recht reichen aschblonden Haares, das erst sehr wenig in das Graue spielte, ebenso wie der Cotelettenbart, welcher die sonst glattrasirten Wangen begrenzte.

In dem Blicke dieses Herrn, den er durch ein in Gold gefaßtes Vehicle noch vollkommen zu maskiren vermochte, spiegelte sich znr Zeit gerade sehr auffällig jener erwähnte vornehme, fast verachtungsvolle Stolz und es galt ohne Zweifel dem jüngeren Manne, welcher erst auf der letzten Station eingestiegen war, mochte Letzterer nun durch diese Störung allein seinen Unwillen auf sich gezogen haben oder wurde er nicht als ebenbürtiger Mitreisender betrachtet. Der Schaffner hatte nämlich dort eiligst die Wagenthür aufgerissen, den jungen Mann, der eine Reisetasche in der Hand trug, fast hineingeschoben und dabei geäußert:

„Hier hinein, mein Herr! Es ist zwar erste Klasse, aber der ganze Zug schon überfüllt!"

Daraus ließ sich also entnehmen, daß dieser neue Passagier sich nur im Besitze eines Billets zweiter oder dritter Klasse befand, und dies setzte ihn in den Augen des älteren Herrn wahrscheinlich tief herab, trotzdem der junge Mann gerade nicht aussah, als ob er nicht auch erster Klasse fahren gekonnt, wenn er gewollt hätte.

Jedenfalls war er sehr anständig u. sorgsam, wenn auch nicht mit der Eleganz, die nach Effect hascht, gekleidet; Figur und Antlitz waren empfehlend, und sein ganzes Benehmen bewies, daß er des sogenannten guten gesellschaftlichen Tones nicht ermangelte. Bei seinem Eintritt in das Coupé hatte er sich gegen die bereits anwesende Gesellschaft verbeugt, halblaut ein paar Worte der Entschuldigung gesagt, und als dieselben keine Erwiderung fanden, sich ruhig in die Ecke niedergelassen, die der des andern Herrn gerade am weitesten entfernt war; dessen hochmüthige Musterung schien er auch nicht weiter zu beobachten.

Um nun von den beiden weiblichen Reisenden zu sprechen, so hatte die Eine, die ältere, in der wir die Gattin des vornehmen Hrn. vermutheten, sich, von einer bunten Reisedecke umhüllt, auf einem der gepolsterten Sitze für zwei Personen der Länge nach ausgestreckt und schien zu schlafen oder schlief wirklich.

Sie war wohl nur um wenige Jahre jünger wie ihr Gatte, konnte aber immer noch für eine imposante Dame gelten, deren einst wahrscheinlich blendende Schönheit freilich schon durch die Jahre eingebüßt hatte, aber doch noch immer auffallen mußte. Eine Brünette mit zartem, weißen Teint — möglicherweise hatte die Kunst der Toilette jetzt dabei noch ein wenig nachgeholfen, — fein und regelmäßig in allen Zügen, hielt sie die Lider mit den langen dunkeln Wimpern zwar zur Zeit über den Augen geschlossen, aber der neue Passagier hatte, als er nothgedrungen so ungestüm in das Coupè befördert wurde, wohl bemerkt, daß die letzteren im tiefen Braun hell und feurig aufblitzten; es waren eigenthümliche, fast wunderbar flammende Augen, die in einem jugendfrischeren Antlitze bezaubern konnten und ungewöhnliche Leidenschaft verriethen.

Ganz ähnlich waren auch die Augen der jungen Dame, deren Alter sich auf etwa zweiundzwanzig Jahre schätzen ließ und doch erschienen sie wieder so ganz anders; sie hatten dieselbe Farbe und denselben Schnitt, wurden durch dieselben langen dunkeln Wimpern beschattet, aber sie besaßen einen viel sanfteren, ruhigeren Ausdruck und es lag sogar Schüchternheit darin, wenn sie sich verstohlen und vorsichtig auf den jungen Mann richteten, der anders nicht umhin konnte, ebenso bescheiden zuweilen ihre Besitzerin anzublicken, die, vermuthlich die Tochter jenes Paares, neben dem älteren Herrn, also Jenem schräg gegenüber, saß. Die Aehnlichkeit mit der anderen Dame verleugnete sich überhaupt nicht bei ihr, nur hatte sie statt des dunkeln, ziemlich hellblondes Haar; selbstverständlich verleiht die Jugend indessen einen höheren, viel lieblicheren Reiz, und hier war derselbe in vollstem Maße vorhanden.

Daß beide Damen sehr elegant und modisch gekleidet waren, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden. Wie der ältere Herr den unwillkommenen, wenn auch unschuldigen Eindringling seine Verstimmung etwas ostensibel fühlen zu

*) Vor unberechtigtem Nachdruck wird gewarnt. Die Red.

des Kaisers folgende Mittheilung angeschlossen: Am 15. traf eine Deputation der landwirthschaftlichen Ausstellung in Hagenau ein, um den Kaiser zum Besuch derselben einzuladen. Da die Reisedispositionen des hohen Herrn schon getroffen sind, mußte ein abschlägiger Bescheid erfolgen. Ueber letztere Deputation wird uns von anderer Seite geschrieben: Die Deputation, welche im Auftrage des Hagenauer Gemeinderaths hierherkam, um den Kaiser zum Besuche der dortigen internationalen Ausstellung einzuladen, hatte gestern die Ehre, von Sr. Majestät empfangen zu werden. Der Kaiser ließ sich sämmtliche Mitglieder der Deputation vorstellen, worauf er sein lebhaftes Bedauern darüber aussprach, der schon getroffenen Reisedispositionen wegen der Einladung nicht entsprechen zu können, aber zugleich hinzufügte, daß ein Besuch der neuen Reichslande eines derjenigen seiner Reiseprojekte sei, an deren Verwirklichung er immer mit Vergnügen denke. Se. Majestät geruhte, sich mit der Deputation noch über die Einzelheiten der Ausstellung &c. zu unterhalten und entließ die Herren mit der Versicherung seiner huldvollsten Fürsorge für ihre Heimath.

— Baden-Baden, 19. October. Se. Majestät der Kaiser ist heute Nachmittag um 5 Uhr mittelst Extrazuges von hier abgereist. In Darmstadt wird Se. Majestät einen halbstündigen Aufenthalt nehmen und die Ankunft in Berlin deshalb morgen anstatt um 8 erst um ½9 Uhr erfolgen. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden begleiten den Kaiser bis Karlsruhe. Am Bahnhofe waren der Prinz Alexander von Preußen, der Fürst von Fürstenberg, die Herzogin Hamilton, die Fürstin von Monaco und der preußische Gesandte Graf v. Flemming anwesend. Von der zahlreich versammelten Volksmenge wurde Se. Majestät mit den enthusiastischsten Zurufen begrüßt.

— Darmstadt, 19. Oktober. Die Stadtverordneten-Versammlung hat heute den Führer des Protestantenvereins, Advokat Albrecht Ohly, zum Bürgermeister der Residenz gewählt.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 19. Oktober. Zum Reichstagsabgeordneten für die innere Stadt Wien wurde heute in engerer Wahl v. Seutter mit 1183 Stimmen gewählt der andere Kandidat Ritter von Pollak erhielt 1167 Stimmen.

Wien, 20. Oktober. Die „Tagespresse" meldet, daß der dänischen Gesandte in Berlin auf die von seiner Regierung wegen der Ausweisung einiger dänischer Unterthanen aus Schleswig erhobene Vorstellung vom auswärtigen Amte und zwar nur eine mündliche, aber sehr entgegenkommende und befriedigende Antwort erhalten habe. Man habe zugegeben, daß möglicher Weise von den Lokalbehörden Fehler begangen worden seien, und habe sich bereit erklärt, jeden einzelnen Fall mit dem dänischen Gesandten Herrn v. Quaade zu prüfen und für eventuelles Unrecht Genugthuung zu gewähren Endlich habe man bemerkt, das die deutsche Regierung aufrichtig wünsche, die guten Beziehungen zu Dänemark ungetrübt zu erhalten. Der „Tagespresse" zufolge hätte das freundliche Entgegenkommen Deutschlands in den Kreisen der dänischen Regierung lebhafte Befriedigung erregt.

Frankreich. Paris, 19. Oktober. Aus Bayonne wird telegraphisch gemeldet: Der spanische Konsul hat in Gemäßheit der zwischen Frankreich und Spanien bestehenden Konsular-Verträge, wie aus dem Hafen von Socoa gemeldet wird, von dem spanischen Schiffe „Nieve" Besitz ergriffen, da dasselbe von dem Kapitän verlassen worden war. Das Schiff ist gestern von Socoa nach Spanien abgegangen. Die Karlisten, deren Internirung der spanische Konsul beantragt hat, werden dem Vernehmen nach in jenseits der Loire belegene Ortschaften, deren Wahl ihnen freigestellt ist, gebracht werden. Falls sie die ihnen zum Aufenthalt angewiesenen Orte verlassen, sollen sie aus dem französischen Gebiete ausgewiesen werden.

Die „Nat. Ztg." erfährt:

Der Ausfall der gestrigen Ersatz-Wahlen beweist von Neuem, daß der politische Kampf in Frankreich lediglich zwischen der Republik und dem Kaiserreiche geführt wird Im Departement Seine-et-Oise ist der bonapartistische Kandidat, Herzog von Padua, zwar unterlegen, es ist aber immerhin bezeichnend, daß derselbe über 45,000 Stimmen erhielt, obgleich die Behörden mit allen Mitteln die Gegenkandidatur des Herrn Senard unterstützten. Im Departement Pas de Calais erlangte der Bonapartist Delisse Engrand 67,500 Stimmen, wogegen der republikanische Kandidat Brasme 62,000 und der Legitimist Jonale de Ligne 18,000 Stimmen erhielt. Im Departement Seealpen siegten die Republikaner über die konservativen Kandidaten, welche, als Separatisten geltend, in der Stadt Nizza selbst die Majorität erhielten, dagegen in allen schon vor der Annexion zu Frankreich gehörigen Bezirken gar keine Stimmen erlangten. Demnach ist das Wahlergebniß für die Regierung ungünstig, für die Republikaner theilweise günstig. Im Departement Seealpen stimmte allerdings die Regierungspartei für die nicht separatistisch gesinnten Republikaner. Alle Journale verlangen die Absetzung des Präfekten und des Maire von Nizza, welche die separatistischen Kandidaten unterstützten. — Offiziös wird heute wiederholt versichert daß die beabsichtigte Versetzung des Präfekten der Basses Pyrénées, Nadailhac infolge der spanischen Beschwerde-Note für lange Zeit unmöglich geworden sei.

Großbritannien. London, 17. October. Der Pariser Berichterstatter der „Times" behauptet, daß ein bedeutender Theil der in letzter Zeit den Karlisten gelieferten Waffen von Hamburg aus verschifft worden sei, während andere ähnliche Sendungen von Antwerpen abgingen. Der Hergang des Geschäfts, das seinen Mittelpunkt in Lüttich hat, ist nach Angabe des Berichterstatters folgender: Bis zum Ende des letzten Krieges waren Agenten in Bordeaux und in anderen Orten sehr bereitwillig, bedeutende Posten Militärwaffen ausländischer Fabriken u. Waffenlager der franz. Regierung zu verkaufen. Sobald der Krieg zu Ende war, wurde naturgemäß eine ungeheure Masse Waffen auf den Markt geworfen, die zu bedeutend niedrigeren Preisen ihren Weg nach Lüttich fanden. Dort wurden sie von karlistischen Agenten angekauft und von deutschen Häfen verschifft.

Die so oft geforderte und verweigerte Annexirung der Fidschi-Inseln durch die englische Regierung ist nach den neusten Telegrammen endlich zur Wahrheit geworden. Sir Hercules Robinson hat auf der Inselgruppe die englische Flagge aufgezogen, und voraussichtlich werden die schmachvollen Vorgänge, welche durch die schnöde Gewinnsucht abenteuernder weißer Ansiedler veranlaßt und durch die Anarchie auf den Inseln ermöglicht wurden, nun endlich ihr Ende finden. Im Mutterlande war die öffentliche Meinung schon längere Zeit der Einverleibung günstig, und die „Times" billigt in einer objektiv abgehalten resonnirenden Betrachtung über die Vortheile vollständig das Vorgehen der Regierung.

Belgien. Brüssel, 20. Oktober. Der heutige „Moniteur" publizirt eine Ordre des Königs, wonach das Königreich Belgien in zwei große Militärbezirke eingetheilt wird, deren jeder unter dem Befehle eines Generallieutenants steht. Der erste Militärbezirk umfaßt die Provinzen Antwerpen, Ost- und Westflandern, der zweite die Provinzen Brabant, Hennegau, Limburg u. Luxemburg. Jede Provinz ist wieder in Militärdistrikte eingetheilt.

Italien. Rom, 19. Oktober. Sella hat bei einem in Bioglio stattgehabten Banket eine Rede gehalten und erklärt, daß er das Ministerium unterstützen werde, weil er das Gleichgewicht im Budget für den Senatshaushalt herbeigeführt wissen wolle. Zugleich betonte derselbe die Nothwendigkeit, daß eine starke Majorität von einsichtsvollen Deputirten der projektirten Steuerreform ihre Zustimmung ertheile und daß die öffentliche Sicherheit in einigen Provinzen durch Ausnahmemaßregeln weitere Garantien erhalte.

Spanien. Madrid, 19. October. Nach Mittheilungen, welche der Regierung zugegangen sind, überraschte der Brigade-General Daban nach einem 14stündigen Marsche Nachts in dem Dorfe Bogarra die aus 800 Mann Infanterie und 200 Reitern bestehende Kolonne des Karlistenführer Lozano. Es entspann sich ein mehrstündiger Kampf, bei dem ca. 200 Karlisten, darunter 15 Offiziere, gefangen genommen wurden.

Nordamerika. Newyork 18. Oktober. Den holländischen Schiffen ist der Betrieb des Küstenhandels an der Küste von Kanada gestattet worden. — In Jackson im State Louisiana haben am letzten Sonnabend aus Veranlassung der Wahlen zum Kongresse Unruhen stattgefunden. Einer der aufgestellten Kandidaten und vier Neger wurden getödtet. Die Negerbevölkerung bewaffnete sich und schickte Patrouillen durch die Stadt. Die Behörden haben Truppen zur Unterstützung erbeten. Nach hier eingegangenen Meldungen aus Guatemala hat dort ein Erdbeben stattgefunden, wobei 2000 Menschen umgekommen sind.

San Francisco 17 Oktober. Nach hier verbreiteten Gerüchten hat das deutsche Kriegsschiff „Arcona" einen Hafen der Samoa-Inseln angelaufen und von der dortigen Regierung die Entrichtung einer zuvor vereinbarten Summe verlangt, welche für die Entschädigung dort angesiedelter deutscher Staatsangehöriger stipulirt war. Im Falle der Zahlungsverweigerung wäre, wie verlautet, Anwendung von Gewaltmaßregeln in Aussicht gestellt worden.

Südamerika. Der Bürgerkrieg in der argentinischen Republik scheint ein schnelleres Ende gefunden zu haben, als erwartet werden durfte. Ein Telegramm des Ex-Präsidenten Sarmiento an den argentinischen Gesandten Garcia in London datirt aus Buenos Ayres vom 12., besagt, daß Avellaneda von der Präsidentschaft Besitz ergriffen hat, daß die Revolution mißglückt sei, daß 50,000 Mann Nationalgarden und Truppen, alle der Regierung treu, den Rebellen Arredondo verfolgen, welcher nach Mendoza hin fliehe. Mitre sei nach Montevideo geflohen.

Provinzielles.

Marienwerder 20. Oktober. Da früber die Verhandlungen und Entscheidungen in Beschwerdesachen im Verwaltungswege kostenfrei erfolgten, so ist noch immer der Glaube verbreitet, daß dies auch jetzt noch der Fall sei. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß das Verfahren vor dem Kreisausschuß ebenso kostenpflichtig ist, als vor dem Prozeßrichter. Gleichfalls erinnern wir unsere Leser daran, daß die an den Kreisausschuß zu richtenden Beschwerden in duplo ausgefertigt sein müssen. Geschieht dies nicht, so wird vom Kreisausschuß das Duplikat der Beschwerdeschrift gefertigt, und die Kosten werden durch Postvorschuß vom Beschwerdeführer eingezogen. (O. B)

— Uniformirung der Amtsdiener. Bekanntlich geht man damit um, die Amtsdiener zu uniformiren, um dadurch ihre Stellung dem Publikum gegenüber besser zu kennzeichnen. Die Uniformen sollen denjenigen der Berliner Schutzmannschaft ähnlich werden und ist mit der Anfertigung derselben bereits der Uniformlieferant Spandow in Berlin beauftragt, der die einzelnen Stücke zu folgenden festen Preisen abläßt: Dienstmütze mit blauem Paspel 1 Thlr., Halsbinde 4½ Sgr., Tuchhose mit blauer Biese 3 Thlr. 15 Sgr, zweireihiger Dienstrock mit blauen Adlerknöpfen 10 Thlr. 15 Sgr. und Paletot mit blauen Knöpfen 10 Thlr. 20 Sgr. (N. W. M.)

— In Königsberg haben die Feuersbrünste seit einigen Wochen sich in so ungewohnter Weise vermehrt, daß selbst die Behörden zu der Ueberzeugung gekommen zu sein scheinen, daß eine ruchlose Brandstifterbande in der Stadt ihr verderbliches Wesen treibt. Eine Bekanntmachung des Polizeipräsidiums theilt dem Publikum mit, daß die Regierung eine Belohnung von 100 Thlrn. für Ermittelung der Verbrecher ausgesetzt hat. Die zahlreichen Brände haben übrigens zur Folge, daß die Agenturen der Feuerversicherungsgesellschaften förmlich überlaufen werden, da jeder sein Hab und Gut sicher zu stellen sucht; namentlich sind, nachdem auf dem Haberberge in der Nacht zum vorigen Sonntage vier Brände auf einmal vorkamen, die Bewohner dieses Stadttheils in großer Sorge und deshalb zur Versicherung ihrer Mobilien gegen Brandschaden geneigt.

— Aus dem Posenschen. Der Dekan Rzezniewski fährt unabläßig fort, die Agitation gegen den Propst Kubeczak öffentlich zu schüren. Ungeachtet er kein Recht hat, in einer der zum Pfarrsprengel des Probst Kubeczak gehörigen Kirchen eigenmächtig einen Gottesdienst abzuhalten, so hat er sich dennoch dies Recht aufs Neue angemaßt. Er hielt nämlich am vergangenen Sonntag in der Filialkirche zu Wlosciejewki einen demonstrativen Sühnegottesdienst ab, der den Zweck haben sollte, die göttliche Strafgerechtigkeit wegen der Anstellung des excommunicirten Propst Kubeczak zu versöhnen. Zwei Vor- und Nachmittag über die Gräuel der Verwüstung an heiliger Stätte von ihm gehaltene Predigten und die vor ausgestelltem Sanctissimum gesungenen Buß- und Flehgebete sollen, wie dem „Kuryer" berichtet wird, auf die überaus zahlreich versammelten Andächtigen, unter denen sich auch sämmtliche polnische Gutsbesitzer der Umgegend mit ihren Familien befanden, einen erschütternden Eindruck gemacht haben.

— Gegen drei bei den Excessen gegen den Propst Kubeczak in Xions betheiligte Personen wird ein neues Verfahren eingeleitet, und werden dieselben dem Schwurgerichte zu Posen zur Aburtheilung überwiesen.

Breslau, 17. Oktober. Der Fürstbischof von Breslau ist, wie eine aus Johannisberg eingetroffene Depesche meldet, heute früh, als derselbe von Schloß Johannisberg nach der nächsten Bahnstation zu fahren beabsichtigte, von

---

lassen suchte, so hatte seine Frau Gemahlin es für angemessen befunden, denselben mit stiller Verachtung zu bestrafen, indem sie weder ihre ungenirte Lage veränderte, noch die Augen zum zweiten Male öffnete. Es lag in alledem eine Unhöflichkeit, mindestens Rücksichtslosigkeit, — wiewohl unser großes Publikum aller Stände die Rücksichtsnahme gegen Mitreisende seit Einführung der Eisenbahnen überhaupt vollständig verlernt zu haben scheint, — gegen den jungen Mann, welche das junge Mädchen wohl noch mehr peinlich berührte wie ihn selbst: man braucht kein großer Physiognomiker zu sein, um auf einem offenen Gesicht, dem Spiegel der Seele, solche Empfindungen zu lesen.

Diese Erkenntniß interessirte vermuthlich den jungen Mann für das Fraulein noch mehr wie ihre liebliche Schönheit, denn mit einiger Ueberzeugung konnte er sich sagen daß letztere schwerlich Gelegenheit finden würde, für ihn, auch nur für die kürzeste Zeit, abgesehen von stummer Bewunderung seinerseits zu blühen. Es war nicht einmal rathsam, unter den vorliegenden Umständen eine noch so allgemeine Unterhaltung anzuknüpfen, denn das junge Mädchen würde dadurch in Verlegenheit gekommen sein, der Herr Papa wäre diesem Bemühen wahrscheinlich mit hochmüthiger Verachtung begegnet, und die Frau Mama schlief ja oder wollte schlafe, andererseits hatte der junge Mann auch gar nicht die Miene, als könnte er sich unbescheiden aufdrängen.

Wir haben von seiner Persönlichkeit überhaupt noch nicht mehr gesagt, als daß dieselbe äußerlich sehr empfehlend war, und wollen sie nun kurz zu skizziren versuchen.

Er mochte im fünf- oder sechsundzwanzigsten Jahre stehen; wenn der größte Theil unserer männl. Jugend, wenigstens der den höheren Ständen angehörigen oder der in größeren Städten aufgezogenen, bei diesem Lebensalter aber schon ein bischen verlebt auszusehen pflegt, sei dies nun eine Folge übertriebenen wissenschaftlichen Studiums oder zu vorzeitig und reichlich gekosteter Genüsse, so traf dies im vorliegendeu Falle nicht zu; der junge Mann schien sich seiner vollen naturgemäßen Kraft und Frische zu erfreuen, und wenn seine großen blauen Augen auch heiter und offen blickten, so ruhte auf seinem sehr wohlgebildeten Antlitz doch ein Ausdruck von männlichem Ernste und sogar einer gewissen Würde, die nicht das mindeste Pedantische hatte; jedenfalls wurde dies durch das Bewußtsein veranlaßt, daß er eine achtungswerthe Lebensstellung einnahm — vielleicht auch hatten ihn ernste Lebenserfahrungen frühzeitig gereift. Sein leichtgelocktes dunkelblondes Haar schmiegte sich anmuthig um die hohe und intelligente Stirn, und ein nicht starker, kurzgehaltener Vollbart gereichte dem hübschgeformten Munde und Kinn zur Zierde. Jedenfalls lag in diesem Gesichte mehr Aristokratisches, wenn man uns so zu sagen erlauben will, wie in dem des vornehmen älteren Mannes, — wir sprechen dabei nicht von der Aristokratie des Standes, sondern der Seele. —

Monoton rollten die Räder des Zuges auf den eisernen Schienen fort, und auf den weichen Polsterkissen ließ sich kaum die unvermeidliche Erschütterung fühlen; draußen blieb der graue Nebel und schien wesentlich auf die Stimmung der Passagiere einzuwirken.

Noch zwei kleine Stationen, — dann ist man am Ziele und geht gleichmüthig, verdrießlich dem Zwecke der Reise nach.

Aber es ist ein altes, vielbewährtes Sprüchwort: „Der Mensch denkt und Gott lenkt!" — Wie oft hat nicht schon ein einziger Moment das scheinbar auf so sicheren Grundfesten errichtete Gebäude alles menschlichen Denkens und Hoffens umgeworfen! —

Plötzlich ein schriller Pfiff der Locomotive, kurz herausgestoßen wie der Angstschrei eines dem überraschenden Tode entgegensehenden Menschen, — in der nächsten Secunde ein wildes Schwanken der Wagen, so daß die erschreckten Passagiere, selbst die Schläfer, in die Höhe fahren wollen, — aber es ist nicht mehr Zeit dazu, die augenblicklich eingenommene Stellung instinctiv noch zu verändern, — ein entsetzlicher Stoß, der Alle wild durcheinander schleudert, ein Krachen, als gingen Himmel und Erde unter, — und wer könnte, wenn er es jemals erlebt hat, auch nur annähernd beschreiben, was er in einem solchen Augenblicke fühlte und dachte? — Es giebt dann keine Gedanken, kein Gefühl, kein Wort mehr, — bei den Besonnensten concentrirt sich Alles in dem einzigen vagen Begriffe: Vorbei! — —

Der Mensch ist, wie er es auch bestreiten mag und sich der erhabensten geistigen Eigenschaften in Wirklichkeit schmeicheln darf, zu sehr Egoist, um im nächsten Nahen des Todes, der vermuthlichen ewigen Vernichtung seines Ich's, das sich bei unseren materiellen Begriffen nun doch einmal vorzüglich auf den Körper bezieht, an etwas Anderes als dasselbe zu denken, es zu fühlen; das letzte Wort mag einem anderen theuren Gegenstande gelten, der letzte Gedankenblitz fällt gewiß stets in das eigene Selbst. Wo es aber nur Todesgefahr, nicht der Tod, der ja Alles still macht, selbst war, da kann es als ein großes Verdienst gelten, wenn man sich je eher, je lieber wieder der Welt, außer dem eigenen Ich, zuwendet; dazu gehören starke Nerven und, unter Umständen, auch ein edler Sinn und Charakter, und im Ganzen nennt man es gewöhnlich: Geistesgegenwart.

Als der junge Mann nach der ersten momentanen Betäubung seine volle Besinnung wiedererlangte, sich umzublicken und zu überlegen vermochte, welches die Folgen des ihm sofort verständlich gewordenen unglücklichen Ereignisses geworden seien, überzeugte er sich, daß es in seiner nächsten Umgebung übel genug aussah, aber doch nicht so schlimm, wie es hätte leicht werden können. Der Waggon lag nach der Seite, und die Fensterscheiben waren zertrümmert; Passagiere, Gepäckstücke und Glassplitter bildeten ein wirres Chaos, indessen hatten die Wände und Spitze des Coupe's Stich gehalten, und der Wagen wurde wenigstens nicht weitergeschleift; mithin ließ sich annehmen, daß die Gefahr überstanden sei.

Unser Passagier hatte das Glück, obenauf gefallen zu sein, und das noch viel größere, wie er sich überzeugte, indem er er einen ziemlich schweren Lederkoffer bei Seite schob, sich behutsam aufrichtetete und seine Glieder rasch befühlte, keines derselben abgebrochen oder sich nur irgendwie verletzt zu haben. Sofort war es ihm nun um seine Mitpassagiere zu thun, wiewohl ein wirres Zischen und Brausen, die Angstrufe und das klägliche Geheul vieler Menschenstimmen von draußen her an sein Ohr schlugen und ganz geeignet waren, auch ein muthiges Herz in Schrecken zu setzen.

Die junge Dame befand sich dicht neben ihm und war fast ebenso schnell wieder auf den Füßen wie er; bleich wie der Tod, an allen Gliedern sichtlich zitternd, vermochte sie noch kein Wort hervorzubringen, wandte sich aber doch schleunigst mit bei ihrem Geschlechte bewunderungswürdiger Entschlossenheit ihren Angehörigen zu und half dem jungen Manne, dieselben aufzurichten.

Bei der Mama gelang dies auch ganz gut; sie war ebenso unverletzt geblieben wie die beiden Anderen u. zeigte, nachdem sie den ersten Schreck überwunden hatte, viel Muth und Geistesgegenwart. Um so schlimmer sah es mit dem älteren Herrn aus, der das Unglück gehabt, die ganze Last auf sich tragen zu müssen und mit dem Kopfe in eine Glasscheibe gefallen zu sein. Das Blut strömte ihm über das Gesicht, und er stöhnte ganz erbärmlich wie ein Sterbender.

(Fortsetzung folgt.)

einem recht bedauerlichen Unfall betroffen worden. Auf dem abschüssigen Wege schlug nämlich die Equipage plötzlich um, so daß die Glasscheiben des Wagens zertrümmert wurden. Die Verletzungen, welche der Fürstbischof durch die umherfliegenden Glassplitter erlitt, waren leider so erheblicher Art, daß er, um ärztliche Hülfe zu erlangen, sofort nach Johannisberg zurückkehren mußte.

— In Breslau ist am letzten Sonntag Abend die Versammlung der schlesischen Katholiken eröffnet worden. Der Dom-Festtagsprediger Dr. Spcil bewillkommnete die Theilnehmer in einer Ansprache, und wurde darauf auf Antrag des Grafen Ballestrem beschlossen, ein Glückwunschtelegramm an den Kronprinzen zu dessen Geburtstage abzusenden.

Verschiedenes.

Uebelbelohnte Großmuth. Ein Berliner Papierhändler verklagte vor Kurzem einen Buchdruckereibesitzer wegen rückständiger Zahlung für eine erhaltene Papierlieferung. Der Verklagte machte den Einwand der Verjährung, den das Stadtgericht acceptirte und den Kläger abwies. Als Beide herabgingen, griff der Verklagte in die Tasche, holte 3 Thaler hervor, die er dem Kläger mit den Worten gab: Zu bezahlen brauche ich nicht, aber hier sind 3 Thlr. und das Andere werde ich in 3 Monaten bezahlen. Andern Tages reichte schon der Kläger abermals die Klage ein und deferirt dem Verklagten dahin den Eid, daß er mit Abzahluug begonnen und die Schuld anerkannt habe. Da dies seine Richtigkeit hatte, so erfolgte jetzt die Verurtheilung des Buchdruckers.

— Die Operation auf unblutigem Wege, erfunden vom Professor Dr. Esmarch in Kiel, wird bereits in allen Berliner Heilanstalten zur Anwendung gebracht. Dieselbe ist ein wahres Columbusei, denn medizinische Autoritäten wundern sich, daß früher Niemand auf diese Idee gekommen ist. Das Verfahren hierbei ist nach der „B. Z." ein ganz einfaches und beruht bekanntlich darauf, das Blut mittelst einer festen Gummibandage von dem zu operirenden Körpertheile abzusperren. Auch der zur Anwendung kommende Apparat ist sehr einfach und von jedem Bandagisten für wenige Thaler zu beziehen. In der hiesigen Charite haben erst in den letzten Tagen Operationen, namentlich Amputationen nach der Esmarch'schen Methode mit günstigem Erfolge stattgefunden.

Einen Vortrag über Spanien hielt am Freitag Abend in der Sing-Akademie Herr Pastor Fliedner, Prediger an der Calatrava-Kapelle in Madrid. Kein Land, meinte Redner, hat in diesem Jahrhundert eine solche Mißregierung gehabt, wie Spanien. Der einzige Mann, der die Spanier völlig gekannt, Prim, habe geglaubt, ihnen im König Amadeus einen Mann zu geben, der ein strenges und straffes Regiment führen werde, statt dessen sei derselbe energielos gewesen und sei eines Tages vor lauter konstitutionellen Bedenken weggelaufen. Es kam Castelar ans Ruder, ein Mann, der für Spanien sehr viel gethan hat. Mit glänzender, hinreißender Rednergabe ausgerüstet, habe er die Erwartungen von Freund und Feind übertroffen. Nachdem die Frage um Besetzung der Bischofsstühle ihn gestürzt, herrscht jetzt wieder die Diktatur; wie lange sie dauere, könne Niemand sagen, sei doch Spanien nach einem Ausdruck Pitt's, das Land, in welchem zuweilen zwei mal zwei nicht vier sei. Ein Wunder ist es, daß das religiöse Leben in Spanien noch nicht ertödtet sei. Für 10 Silbergroschen könne man sich bei jedem Priester die Berechtigung erkaufen, an den Festtagen Fleisch zu essen. Vor den Italienern und Franzosen zeichne sich der Spanier vortheilhaft aus, seien auch die höheren Stände bigott und käuflich, so sei das Volk tüchtig und unverdorben sittlich und ehrlich. Sie haben ein religiöses Bedürfniß, das von ihrer Religion nicht gestillt werden kann. Es lasse sich gut mit dem Volke verkehren, das eine große Hochachtung vor Preußen habe, aber von Deutschland nichts wisse. Wenn sich auch jeder Bettler Cavallero nennen lasse, so sei der Stolz des Spaniers nicht so schlimm, wie man glaube. Das politische Elend habe im religiösen Elende seinen Grund. Kein Volk fluche so schrecklich, wie das spanische, die Hostie nennen sie Majestät, große und kleine Prozessionen den großen und kleinen Gott, der Name Jesus komme als Vorname vor. Die Karlisten seien nur zum kleinsten Theile Spanier, diese Pestbeule Europas bestehe meist aus zusammengelaufenem Gesindel aus aller Herren Länder. Das Wort Gottes mache in Spanien noch einen gewaltigen Eindruck auf das einfache und unverfalschte Gemüth, allenthalben zeige sich eine große Bereitwilligkeit in der Bibel zu lesen. Die große Unsicherheit im Lande liege nur an der sparsamen Bevölkerung; so groß als Frankreich, habe Spanien zwanzig Millionen Einwohner weniger. Die Reisegelegenheiten seien noch sehr mangelhaft, wie Redner in humoristischer Weise aus eigener Erfahrung schildert. Der Aberglaube ist im Volke noch sehr groß, wofür ebenfalls Beispiele angeführt werden. Es leben zur Zeit 10,000 Protestanten in 26 Gemeinden in Spanien, drei protestantische Schulen seien errichtet. Solle aber das Deutschthum und der Protestantismus Fortschritte machen in Spanien, so müssen aus Deutschland Geldmittel fließen, zu diesem Zwecke habe sich in Berlin, Brüderstraße 6, bereits ein spanischer Verein gebildet, der milde Gaben annimmt und nach Madrid befördert.

Lokales.

— **Zu den Wahlen der Stadtverordneten.** Zahlreicher als je vorher sind im November d. J. neue Wahlen von Stadtverordneten vorzunehmen; während das Gesetz nur eine Neuwahl von einem Drittel der Mitglieder in jeder Wahlperiode verlangt, sind diesmal im Ganzen 19, also mehr denn die Hälfte, neue Stadtverordnete zu wählen, und wenn dem Antrage des Magistrats, Herrn Maurermstr. Reinicke junior die Funktion als städtischer Feuerinspector zu übertragen, von der StVV. zugestimmt wird und Hr. R. diese Function übernimmt, wird noch eine 20. Wahl nothwendig. Es wird nicht leicht sein, diese 20 leer werdenden Plätze richtig und gut zu besetzen. Leider haben in den Sitzungen der StVV. sehr oft viele Mitglieder sich mehr durch ihre Abwesenheit als durch ihre Theilnahme an den Verhandlungen bemerkbar gemacht, und dadurch gezeigt, daß es ihnen bei Bewerbung um die Wahl oder Annahme derselben mehr an der Befriedigung eines persönlichen Ehrgeizes, als an wirklichem Eifer für die Interessen der Stadt und an Sorge für diese gelegen habe. Bei den Vorberathungen und Besprechungen für die Wahlen ist es bisher jedesmal vorgekommen, daß Männer zu diesem wichtigen Ehrenamte mit der Empfehlung vorgeschlagen wurden, der N. N. besitze eine klare Beurtheilung und genaue Kenntniß der städtischen Verhältnisse und Zustände, es sei zu erwarten, daß er sich die städtischen Angelegenheiten werde recht angelegen sein lassen, er habe auch die Zeit, sich den Geschäften eines StV. zu widmen, werde die Sitzungen sehr regelmäßig besuchen und in denselben sein klares Urtheil und seine genaue Kenntniß scharf und fest zur Geltung bringen, es hat auch wohl der so empfohlene N. N. dann selbst die Empfehlungen seiner Freunde mit eigenen Worten bestätigt und versprochen, ein eifriger und gewissenhafter Vertreter der Bürgerschaft zu sein, und wurde in dieser Erwartung auch gewählt. Aber bald nach dem Eintritt des N. N. in die StVV. zeigt sich ein anderes Bild, die städtischen Angelegenheiten kommen dann sehr ungelegen, grade an den Sitzungstagen hat N. N. dann dringende Geschäfte, er muß bei der Ausbesserung der Oefen in seinem Hause zugegen sein, hat Gratulationsbriefe zu schreiben, ist von der Gesellschaft des vorigen Abends noch ermüdet, er muß Holz kaufen, das Wetter ladet zu einem Spaziergang ein, solche und ähnliche dringende Abhaltungen verhindern dem eifrigen und gewissenhaften Manne die Sitzungen der St.V. regelmäßig zu besuchen, in denen er nur als seltener Gast erscheint und dann sein klares Urtheil und seine genaue Kenntniß durch Schweigen bekundet. Es würde nicht schwer sein, diese Beschwerden durch namentliche Aufführung einer Anzahl von St.V. zu begründen welche unter je drei anberaumten und stattgehabten Sitzungen höchstens in einer anwesend gewesen sind.

Bei der großen Zahl der vorzunehmenden Neuwahlen wird es also vor allem darauf ankommen, daß Männer gewählt werden, die auch wirklich dem ihnen gebotenen Vertrauen ihrer Mitbürger durch die That entsprechen, ihr Mandat wirklich erfüllen, zu den Sitzungen regelmäßig erscheinen sich an den an Zahl wie an Wichtigkeit sehr bedeutenden Arbeiten der StVV. betheiligen und dadurch eigenes, persönliches Interesse an der Stadt beweisen und eignen, persönlichen Einfluß auf dieselbe gewinnen.

Wer nicht den festen Entschluß hat, den Pflichten eines Stadtverordneten treu und emsig nachzukommen, oder wer voraussehen kann, daß es ihm eigner Geschäfte wegen an Zeit dazu gebrechen werde, der sollte auch in seinem Gewissen und zu seiner Ehre sich gedrungen fühlen eine Wahl zu diesem Amte nicht anzunehmen; es liegt keine Schmach darin, wenn jemand eingesteht, er fühle sich zum Stadtverordneten nicht geeignet, oder seine Verhältniße würden ihm nicht gestatten der Stadt die nöthige Aufmerksamkeit zu widmen und die erforderliche Arbeit zu leisten, aber es ist nicht rühmlich und ehrenvoll, das Vertrauen sei- Mitbürger zu erwecken, in Anspruch zu nehmen u. dann zu täuschen.

— **Handwerkerverein.** In der Sitzung des Handwerker-Vereins am Donnerstag d. 22. October wird Hr. Obl. Feyerabend einen Vortrag über Fritz Reuter halten, und darin insbesondere dessen Aufenthalt als Gefangener auf den drei preußischen Festungen Glogau, Magdeburg, Graudenz besprechen.

— **Droschken.** Vorschriftsmäßig soll in jeder Droschke der Fahrtarif an der Lehne des Rücksitzes angeheftet oder angehängt sein, seit einiger Zeit wird diese Vorschrift aber nicht von allen Droschkenführern beachtet, in den letzten acht Tagen waren dreimal verschiedene Droschken auf dem Halteplatz aufgefahren, in denen die Tariftafel nicht zu sehen war. Eine unerwartete Revision der Droschken und event. Verfügung einer Ordnungsstrafe wegen Ordnungswidrigkeit würde deshalb wohl zweckmäßig sein.

— **Schwurgericht.** Sitzung vom 20. October. 1. Die Uhrmacherwittwe Koerlin, eine vielfach bestrafte Person, hatte zu Anfang d. J. hier am Orte sich neun einfacher und eines schweren Diebstahls schuldig gemacht. Sie wußte sich unbemerkt auf Boden, Flur und Küche verschiedener Häuser zu schleichen und nahm dann mit, was greifbar war. Nur im letzten Falle machte sie sich des Einbruchs schuldig. Sie fand die Thür der Wohnung der Arbeiter Kulaszewskischen Eheleute verschlossen und beseitigte den Verschluß durch Losreißen des Schloßkastens.

Die v. Körlin ist mit weniger Ausnahme geständig und wurde gegen sie auf eine Strafe von 6 Jahren Zuchthaus erkannt.

2. Der Einwohner Arnold Brandt ist des wissentlichen Meineides angeklagt. Derselbe wurde am 17. Juli 1873 in der Untersuchungs-Sache wider den Krüger Kallmann vor dem Königl. Kreisgericht zu Strasburg als Zeuge vernommen und hat hierbei, wie die Anklage behauptet, die an ihn gerichtete Frage „ob er schon bestraft sei" mit „Nein!" beantwortet und auch diese seine Angabe mit dem Zeugeneide bekräftigt. Letztere Angabe beruhte aber auf Unwahrheit, da Brandt, wie er zugiebt, im Jahre 1867 wegen Beamtenbeleidigung und im Jahre 1872 wegen Körperverletzung bestraft worden ist.

Brandt leugnet, seine Bestrafungen verschwiegen zu haben und behauptet, daß er bereits bei seiner Vorvernehmung in derselben Sache der Bestrafungen erwähnt und daß ihm damals von dem verhandelnden Richter gesagt worden sei, „das habe Nichts zu sagen, wenn er nur nicht wegen Diebstahls Strafe erlitten hätte".

Die Beweisaufnahme bestätigte zwar die Behauptungen der Anklage, durch dieselbe wurde aber auch zu Gunsten des Angeklagten festgestellt, daß derselbe in hohem Grade schwerfällig ist und sehr wohl die hier erhebliche Frage nicht, wenigstens nicht gehörig verstanden haben konnte, und da auch sonst ein Interesse des Angeklagten, die unerheblichen Vorbestrafungen zu verschweigen, nicht ersichtlich war, so sprachen die Geschworenen, den Ausführungen der Vertheidigung gemäß, das Nichtschuldig über den Angeklagten aus und mußte seine Freisprechung erfolgen.

Briefkasten.

Eingesandt.

Zum Leichenbegräbniß des Herrn Hirsch Kalischer.

Bei dem edlen Wetteifer, welcher sich von allen Seiten kundgab, um den verstorbenen Hirsch Kalischer so ehrenvoll als irgend möglich zur Ruhe zu bestatten, dürfte es wohl am Platze sein, einige Irrthümer des betr. Artikels Ihres geschätzten Blattes über das Leichenbegräbniß zu berichtigen und einige Lücken auszufüllen.

Zunächst sei erwähnt, daß im Trauerhause außer den Rabbinen aus Gollub und Briesen auch der Rabbiner aus Nieszawa eine in ihrer Art geistvolle, ergreifende Leichenrede hielt. Die Leiche wurde alsdann von Vereinsmitgliedern, welche es sich zur Aufgabe gemacht haben, die vorschriftsmäßigen Gebräuche bei Verstorbenen zu vollziehen, in den Vorhof des Synagogengebäudes und von dort von den Gemeindevertretern in die Synagoge getragen. Diese selbst machte den imposantesten Eindruck und rief bei dem dicht gedrängt versammelten Publikum die weihevollste Stimmung hervor. Das Licht aller Flammen der Kronleuchter und vieler Wachskerzen erhöhte die Weihe dieser Stunde. Die Kanzel und der Platz vor derselben, auf den der Sarg niedergesetzt wurde, waren mit schwarzem Tuche ausgeschlagen, die Candelaber zu Seiten der Kanzel mit schwarzem Flor umwunden. Nach der Rede des Herrn Rabbiner Dr. Oppenheim wurde der Sarg von den Gemeindevertretern in den Leichenwagen gebracht. Am Grabe hielt, nachdem die Rabbinen aus Wloclawek und Lipno gesprochen hatten, auch der älteste Sohn des Entschlafenen, Herr Louis Kalischer, eine Ansprache, welche die ohnehin tief ergriffenen Gemüther erschütterte. Kein Auge blieb thränenleer.

Der Verstorbene hat neben den Werken, welche Themata aus der Gesetzeskunde behandeln, auch ein philosophisches Werk in hebräischer Sprache verfaßt, in welchem sich wohl nebensächliche Bemerkungen über das Copernicanische System finden, aber spezielle Abhandlungen oder Aufsätze über dasselbe, wie es in dem erwähnten Artikel heißt, hat er nicht geschrieben. Seine Mitarbeiterschaft am „Israelit" war nur eine sehr unbedeutende, dagegen war er ein eifriger und sehr geschätzter Mitarbeiter der zu Lyck in hebräischer Sprache erscheinenden Zeitschrift „Hamagid" und mehrerer anderen hebräischen Zeitschriften des In- und Auslandes, von welcher Thätigkeit er so wenig wie von irgend einer anderen, welche dem Judenthume und dem Geistesleben galt, einen materiellen Nutzen zog.

Getreide-Markt.

Thorn, den 21. October. (Georg Hirschfeld.)

Weizen matt, nach Qualität 54–60 Thlr. per 2000 Pfund.

Roggen unverändert, 51—53 Thlr. per 2000 Pfd.

Erbsen gefragt und theurer.

Gerste ohne Angebot, Preise nominell

Hafer „ „ „ „

Rübkuchen $2^1/_2$—$2^5/_6$ Thlr. pro 100 Pfd.

Spiritus loco 100 Liter pr. 100% 18 thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 21. October 1874

Fonds: matt.

Russ. Banknoten	$94^9/_{16}$
Warschau 8 Tage	$94^3/_{16}$
Poln. Pfandbr. 5%	$79^3/_4$
Poln. Liquidationsbriefe	$68^3/_4$
Westpreuss. do 4%	95
Westprs. do. $4^1/_2$%	$101^7/_8$
Posen. do. neue 4%	94
Oestr. Banknoten	$91^7/_8$
Disconto Command. Anth.	183

Weizen, gelber:

Octbr.-Novbr.	60
April-Mai 185 Mark — Pf.	

Roggen:

loco	52
October	$51^3/_8$
Octbr.-Novbr.	$50^1/_2$
April-Mai 143 Mark — Pf.	

Rüböl:

Octbr.-Novbr.	$17^1/_8$
Novbr.-Dezbr.	$17^1/_8$
April-Mai 56 Mark 30 Pf.	

Spiritus:

loco	18— 5
October	18—11
April-Mai. 56 Mark 50 Pf	

Preuss. Bank-Diskont 5%
Lombardzinsfuss 6%.

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 20. October.

Gold p. p.

Imperials pr. 500 Gr. $465^1/_4$ bz.
Oesterreichische Silbergulden $95^1/_4$ G.
do. do. ($^1/_4$ Stück) $94^1/_2$ G.
Fremde Banknoten $99^4/_5$ bz. G.
Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) $99^7/_8$ bz. G.
Russische Banknoten pro 100 Rubel $94^9/_{16}$ bz.

Mit Getreide war es heut wesentlich fester und wir haben überall höhere Preise zu registriren. — Die Besserung — angeregt durch die festeren Marktberichte von auswärts — wurde durch Deckungen hiesiger Spekulanten begünstigt. — Der Terminverkehr erlangte jedoch nur eine mäßige Ausdehnung, und auch im Locohandel war es nur wenig belebt. Gek. Weizen 3000 Ctr., Hafer 1000 Ctr.

Rüböl blieb im Werthe gedrückt. — Für Spiritus war Angebot vorherrschend, in Folge dessen Käufer mit etwas herabgesetzten Preisen zurechtkommen konnten. Gek. 2000 Liter.

Weizen loco 58—72 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qual. gefordert.

Roggen loco 49—60 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Gerste loco 55—66 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 54—66 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Rüböl loco $16^3/_4$ thlr. bez.

Petroleum loco 7 thlr. bez.

Spiritus loco ohne Faß per 10,000 Liter pCt. 18 thlr. 18—15 sgr. bezahlt.

Breslau, den 20. October.

Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen unverändert.

Weizen in ruhiger Haltung, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto, weißer Weizen $5^{11}/_{12}$— $6^{11}/_{12}$ thl., gelber mit $5^1/_6$—$6^1/_4$ Thlr., feinster milder $6^1/_2$ Thlr., — Roggen bei schwachem Angebot gut behauptet per 100 Kilogramm netto $5^1/_{12}$—$5^{11}/_{12}$ thlr., feinster über Notiz. — Gerste feine Qualit. gut verkäuflich, per 100 Kilogr. neue $5^1/_4$ bis $5^7/_{12}$ Thlr., weiße $5^2/_3$—6 Thlr. — Hafer mehr offerirt, bezahlt per 100 Kilo. neuer $5^1/_4$—$5^7/_{12}$—$5^{11}/_{12}$ Thlr., feinster über Notiz. — Mais unverändert, per 100 Kilogr. $5^1/_3$—$5^1/_2$ Thlr. — Erbsen gut verkäuflich, 100 Kilo. $6^2/_3$—$7^1/_2$ Thlr. — Bohnen mehr offerirt, per 100 Kilogr. $7^3/_8$—$8^1/_6$ Thlr. — Lupinen unverändert, per 100 Kilogr. gelbe 4—$4^1/_2$ Thlr., blaue $3^{11}/_{12}$—$4^1/_3$ Thlr.

Oelsaaten preishaltend.

Winterraps per 100 Kilogr. 7 Thlr. 15 Sgr. — Pf. bis 7 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. bis $8^1/_{12}$ Thlr.

Winterrübsen per 100 Kilo. 7 Thlr. 5 Sgr. — Pf. bis 7 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. bis $7^3/_4$ Thlr.

Sommerrübsen per 100 Kilogramm 7 Thlr. 5 Sgr. — Pf. bis 7 Thlr. 15 Sgr. — Pf. bis 7 Thlr. 25 Sgr. — Pf.

Leindotter per 100 Kilogramm 7 Thlr. 5 Sgr. — Pf. bis 7 Thlr. 10 Sgr. — Pf. bis 7 Thl. 20 Sgr. — Pf.

Rapskuchen waren sehr fest, pr. 50 Kilogramm 74—77 Sgr.

Leinkuchen leicht verkäuflich, per 50 Kilo. 112 bis 114 Sgr.

Meteorologische Beobachtungen.

Telegraphische Berichte.

Ort.	Barom. 0.	Therm. R.	Wind-Richt.	Wind-Stärke	Hmls.-Ansicht.
Am 19 Oktober.					
8 Haparanda	336,0	5,3	SW.	1	Nebel
„ Petersburg	340,2	2,2	SO.	1	f. bewölkt
„ Moskau	337,7	—0,9	W.	2	bedeckt
6 Memel	339,5	9,0	S	1	trübe
7 Königsberg	338,9	8,0	SO.	1	trübe
6 Putbus	337,2	8,5	W.	1	wolkig
„ Berlin	338,0	9,3	S.	1	heiter
„ Posen	336,7	9,7	SSW.	1	wolkig
„ Breslau	334,3	10,2	SO.	1	heiter
8 Brüssel	336,7	12,0	WSW.	1	bewölkt
6 Köln	336,4	10,4	SSW.	2	bedeckt
8 Cherbourg	336,5	9,6	W.	1	regnerisch
„ Havre	337,4	12,0	SW.	2	bewölkt

Station Thorn.

20. Octbr.	Barom. reduc. 0	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.
2 Uhr Nm.	336,63	17,1	SO	1 z. ht.
10 Uhr Ab.	336,26	9,1	SSO	1 ht.
21. October.				
6 Uhr M.	336,30	8,8	NNO	1 tr.

Wasserstand den 21 Oktober — Fuß 6 Zoll.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 4 Uhr Nachm. nach Schluß des Blattes.

Berlin, 21. October. Die „Provinzial-Correspondenz" meldet die erfolgte Einberufung des Reichstags zum 29. October, dessen Eröffnungsfeier der Kaiser selbst abhalten werde. Als Reichstagsaufgaben werden namentlich die Feststellung des Reichsetats, die Beachtung großer Justizgesetze und des Bankgesetzes bezeichnet.

Inserate.

Nachruf.

Am 19. October d. J. hat unsere Stadt durch den Tod des Herrn Justiz-Rath **Kroll** einen herben Verlust erlitten.

Seit 22 Jahren war derselbe Mitglied des Gemeinderaths und der Stadtverordneten-Versammlung, seit 12 Jahren hatte ihm das Vertrauen des letzteren ununterbrochen das Amt des Vorstehers übertragen.

Wer so lange und mit unermüdlichem Eifer im Dienste unserer Stadt gewirkt hat, dem gebührt inniger Dank und die vollste Anerkennung. Wir sind deshalb überzeugt, daß wir im Sinne aller unserer Mitbürger handeln, wenn wir diesem Dank und dieser Anerkennung hiermit öffentlichen Ausdruck geben.

Das Andenken an den Verstorbenen wird in unserer Stadt immerdar treu bewahrt bleiben.

Thorn, d. 21. October 1874.

Der Magistrat.
Die Stadtverordneten.

Am 19. d Mts. Abends ist der Königliche Rechtsanwalt und Notar Hr. Justizrath **Heinrich Kroll**, Ritter des Rothen Adler-Ordens, durch den Tod von langen Leiden erlöst worden Der Staat hat in ihm einen seltenpflichttreuen Beamten, das Publikum ein gewissenhaften Sachwalter, die Unterzeichneten einen lieben Freund und Collegen verloren.

Sein Andenken wird uns unvergeßlich sein! Friede seiner Asche!

Thorn, den 21. Oktober 1874

Der Direktor, die Mitglieder, der Staatsanwalt und die Rechtsanwälte des Königl. Kreis-Gerichts.

Bekanntmachung.

Die Forsthülfsaufseher-Stelle in unserem Kämmerei-Forstreviere Guttau, verbunden mit einem Jahresgehalt von 200 Thlr. und 20 Raummeter Spaltknüppel Deputatholz, ist vacant.

Forstversorgungsberechtigte Jäger oder auf Forstversorgung dienende Bewerber fordern wir hierdurch auf, sich unter Beifügung der Führungs Qualifications-Atteste so wie eines selbst geschriebenen Lebenslaufs bis zum **1. Februar 1875** bei uns zu melden.

Thorn, den 19. October 1874.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Verpflegungs-Bedürfnisse für das hiesige Garnison-Lazareth pro 1875 soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden übertragen werden und haben wir zu diesem Zweck auf

Freitag, den 30. October cr.
Vormittags 10 Uhr

einen Termin im Geschäfts Locale des Garnison-Lazareths anberaumt, bis zu welchem die schriftlichen Offerten versiegelt mit der Aufschrift

„Submission auf Lieferung der Verpflegungs-Bedürfnisse für das Garnison-Lazareth zu Thorn 1875

Seitens der Submittenten einzureichen sind.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen bis zum genannten Tage in unserm Geschäfts-Local zur Ansicht offen. Nur die Gebote derjenigen Submittenten werden berücksichtigt, welche die qu. Bedingungen eingesehen und unterschrieben haben. Nachgebote werden nicht berücksichtigt.

Thorn, den 20. October 1874.

Königl. Garnison-Lazareth.

Huth's Restauration.

Heute Abend

Concert
mit Gesangsvorträgen,

von den Geschwistern **Blumenthal**.
Es ladet freundlichst ein **F. Huth**

Auction.

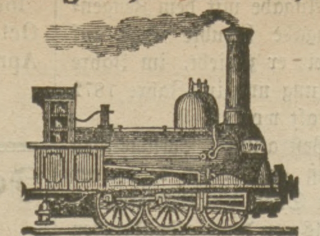
Freitag, 23. d. M. v. 10 Uhr ab werde ich Altst. Markt u. Marienstr.-Ecke 289, 2 Tr., Shirting, Nessel, wollene Stoffe, Kurzwaaren, Cigarren, Wein und Möbel versteigern.

W. Wilckens, Auctionator.

Victoria Erbsen Sauerkraut

bei **W. Reinsdorff.**

Königliche Ostbahn.



Die Lieferung von
90,000 Stück eichenen Bahnschwellen und
11,200 Stück eichenen Weichenschwellen
soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Offerten hierauf sind an uns portofrei und versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Eisenbahnschwellen für die Königliche Ostbahn"

versehen, bis zu dem auf

Dienstag, den 3. November 1874
Vormittags 11 Uhr

in unserem Central-Bureau auf dem hiesigen Bahnhofe anberaumten Termine einzureichen, in welchem dieselben in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Die Submissions-Bedingungen liegen auf den Börsen zu Berlin, Stettin, Breslau, Danzig und Königsberg i. Pr., sowie auch in unserem Central-Bureau hierselbst zur Einsicht aus, werden auch auf portofreie, an unseren Bureau-Vorsteher, Rechnungs Rath **Reiser** hierselbst zu richtende Anträge unentgeltlich verabfolgt.

Bromberg, d. 12. October 1874.

Königliche Direction der Ostbahn.
Wex.



Die **Wagen-Fabrik** von
S. Krüger,
Thorn,
offerirt
offene, halb und ganz verdeckte Kutschwagen
zu billigen Preisen.
Daselbst werden auch alte Wagen schnell und gut reparirt.



Hochelegante und gediegene
Herren- und Damenstiefel
empfiehlt zu soliden Preisen
die Berliner Schuh- und Stiefel-Fabrik
von
Robert Kempinski,
Brückenstraße 16.

Die größte Auswahl in
Herren-, Damen- und Kinderstiefeln
bei **J. S. Caro,**
Altstädt. Markt 295.

Bücklinge, Sprotten, mar. Lachs, Brathheringe, Caviar, Neunaugen, mar. Aal, hamb. Rauchfleisch, Wiesbadener Kalbsroulade, Spickgänse, Cervelat-Würste, f. holl Süßmilchkäse, Chester, Roquefort, Edamer, Parmesan 2c., ff. Conserven, wie: Spargeln, Schoten, Bohnen, Astr. Erbsen 2c, empfiehlt
A. Mazurkiewicz.
Daselbst stets fr Weintrauben.

Oberschlesische
Würfel-Kohlen
in reiner Siebung von schöner Qualität **vorzüglich zur Ofenheizung** liefere ich per Last von 54 Ctr. **für 23½ Thlr. frei vor die Thür.**
C. B. Dietrich.

Manufactur- und Modewaaren.

J. Fabian,

im neuen Hause des Herrn **A. Hirschberger**,
vis-à-vis Herrn Heins,
empfiehlt zu
Kleidern
das Neueste in rein wollenen und halbwollenen Stoffen,
Damen-Paletots u. Jaquetts
zu den billigsten Preisen.

Damen-Confection. — Gardinen und Möbelstoffe. — Teppichs, Leinen und Wäsche.

Größtes Lager
in
Linoleum (Kork)-Teppichen, Treppen- u. Flur-Läufer
zu den billigsten Preisen.
Das Continental-Depôt für Linoleum-Fabrikate.

N. Rosenfeld,

Berlin W, Jägerstraße 73.
Jede Ordre wird sofort effectuirt.

Den Herren
Wiederverkäufern
empfehle mein Lager verschiedener Neuheiten in
Papier-, Kurz- und Lederwaaren.
Größte Auswahl. Anerkannt billige Preise.
Preis-Courante franco gratis versandt.
D. Dreifuss,
Kommandanten- und Krausenstraßen-Ecke Nr. 1.
am Dönhofsplatz.

Schnellstes Austrocknen von Neubauten mittelst der Stein'schen Trockenbriquettes!

Zwei Ctr. des Fabrikats sind im Stande, die Räume eines Neubaues in wenigen Tagen vollständig und dauernd trocken zu stellen. Die Anwendung beruht auf Entwickelung heißen Kohlensäuregases der Briquettes beim Verbrennen.

Anerkennung von den bedeutendsten Capacitäten des Baufaches, als auch von sanitärer Seite.

Preis ab Fabrik 5½ Thlr. pro Ctr.

Die Chemische Fabrik von H. Stein zu Lauenburg in Pommern.

Engl. Ale,
süß und bitter, direct von Alsop in London, à 6 Sgr. pr. Fl. bei
A. Mazurkiewicz.

Die besten
englisch-ledernen Hosen
werden in allen Farben à 3 Thlr. 6 Sgr., sowie **englisch Leder** 1 Thlr. 7 Sgr. pr. Meter, zollfrei unter Postvorschuß abgesandt bei
J. Alexander, Hamburg.
Zollvereins Niederlage.

Für eine Destillation- und Dampfspriet-Fabrik wird per sofort ein Lehrling gesucht. Adressen **sub U. 1000 poste restante Thorn.**

Apfelwein, erste Qualität einzeln 3½ Sgr., 10 Fl. 1 Thlr., in Fässern à Liter 4 Sgr. excl.
Apfelwein, zweite Qualität, einzeln 3 Sgr., 12 Fl. 1 Thlr., pro Liter 3 Sgr., excl. Fl. u. Gebinde, empfiehlt
Berlin. J. W. Wolf's Weinhandlung,
Grüner Weg 89.

30. **Kgl Prß. Lotterie-Loose** 30.
zur Hauptziehung 150. Pr. Lotterie (24. Octbr. bis 9. Nov. a. c.) versendet gegen baar (auch während der Ziehung): Originale ½ à 45, ¼ à 22 Thlr. Antheile ⅛ à 10, 1/16 à 5, 1/32 à 2½ Thlr.
30 C. Hahn, Berlin S., Kommandantstr. 30

1 mbl. Zim., 1 Tr. n. vorn, von sof. zu verm. Copernicusstr. 206.

M. H. Olszewski

Thorn,
Breitestraße
empfiehlt seine neu eingerichtete
Colonial-Waaren-, Wein-, Tabak-, Cigarren-
und
Delicatessen-Handlung,
verbunden mit
Restauration & Weinstube,
dem hochgeehrten hiesigen sowie auswärtigen Publikum zur geneigten Beachtung.
Restauration á la carte,
warme und kalte Speisen. Auf Verlangen Auswahl von Weinen.

Hiermit zeige den Bewohnern der Umgegend Thorn's an, daß ich im Bruschkrug eine Mehlhandlung nebst Bäckerei eingerichtet habe.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
ergebenst
Eduard Thober.

Eine Parthie
Winterkartoffeln,
ca. **500** Neuscheffel werden gekauft.
Offerten und Proben sind in der Menageküche der Artillerie-Kaserne abzuliefern.
Menage-Comission
des 2. Bataillons Niederschl. Fuß-Art. Regmts. Nr. 5.

Tuche in allen Farben zu Damenkleidern offerirt billig
Siegfried Danziger.

Eine neue Sendung billiger
Schlaf- u. Pferdedecken
ist eingetroffen bei
R. Grundmann.

Drei Original-Holländer-Bullen, 1½ Jahr alt,
in diesem Sommer importirt und
Cottowold-Sprung-Böcke
— gleichfalls importirt — 2 und 3 jährig, stehen preiswürdig zum Verkauf in **Ostrowitt** bei Schönsee Wstpr.

⅛ Pr. Lotterieloos hat zum Kostenpreise abzulassen **J. S. Caro,**
Altstädt, Markt 295.

Butterst. 94. Gebr. Jacobsohn Butterst. 94. empfehlen ihr reichhaltiges Lager in Stoffen zu Anzügen und Paletots.
NB. Anzüge werden aufs Schnellste sauber angefertigt.

Mehrere Velocipeden — auch gebrauchte — werden zu kaufen gesucht Altstadt Nr. 5

Magdeburger Sauerkohl
empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Zu
Herbstpflanzungen
sind Obstbäume und Obstgehölze, Allee- und Immergrün-Bäume, ferner Ziergehölze in reichster Auswahl in der hiesigen Baumschule zu soliden Preisen käuflich zu haben.
Ostrometzko, im October 1874.
Die Garten-Verwaltung.
Rosbiegal.

Ich warne hiermit Jedermann meinem Manne **Michael Kulling** irgend etwas auf meinem Namen zu borgen, da ich für nichts aufkomme.
Schönwalde.
Florentine Kulling.

Ein Conditorgehülfe
findet bei gutem Salair von möglichst bald dauernde Kondition bei
A. L. Reid in Bromberg.

Auf Dominium Kamlarken per Kl. Czyste ist Januar oder Februar k. J. die
Wirthschafts-Inspectorstelle
mit einem Einkommen von 250 Thlr. per anno neu zu besetzen. Hierauf reflektirende, jüngere jedenfalls verheirathete, der poln. Sprache mächtige Herren wollen mit Einreichung ihrer Empfehlungen und Atteste sich zunächst daselbst schriftlich melden.

Ein möblirtes Zimmer
f. 2 Hrn. mit o. ohne Beköstigung billig zu verm. Gr. Gerbstr. 287b bei Bader.

1 fein mbl. Zim. ist Altst. Mrkt. 289, 2 Tr., z. 1. Nov. z. verm., a. Verl. auch Burschengel. b. **W. Wilckens.**

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet ist sogleich zu vermiethen.
Heiligeiststr. 174.

1 geräum. unmöbl. Zim. zu verm. Breitestraße 454 (reform. Kirche). Näh. Nachmitt. v. 4 Uhr ab.

Verantwortlicher Redacteur **Ernst Lambeck**. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck**.